

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Geegründet 1828

Samstag Nr. 28

Schillstraße, Druck und Verlag von W. H. Müller (Walt. Müller) Nagold.

Er erscheint an jedem Werktag, Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Bezugspreis im Februar M. 1200.— Einzelnummer M. 50.—

Anzeigen-Gebühr für die einpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung M. 50.—, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Streibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Bestellte Zeitung im Oberamtsbezirk — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die Zeit. Redakteur: W. H. Müller. Druck: W. H. Müller. Verleger: W. H. Müller. Geschäftsstelle: Nagold. Postfachkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 26

Donnerstag, den 1. Februar 1923

97. Jahrgang

Das englische Loch

Wieder hat man doch immer von dem bösen „Loch im Westen“ gesprochen, in dem unsere „ehrbaren“ Schieber Vieh und andere Nahrungsmittel, die wir so gut brauchen könnten, spurlos verschwinden lassen. Jetzt handelt es sich um ein anderes Loch, das Stück im Rheinlande, das von den Engländern besetzt ist und an dem wir möglicherweise recht froh sein müssen.

Die rüberlichen Franzosen und Belgier wetteifern zur Zeit in der löblichen Absicht, das Ruhrgebiet von dem übrigen Reich, also nach dem Süden und Osten abzuschnüren. Starke Truppenmassen ziehen die Linie in einem Bogen von Nordosten bis Südwesten. Sie bilden zugleich die Jollinie. Die Folge davon wären Raub der Kohlen, des Rohes und der Kohlensteuer, Ausraubung der Staatsforsten, Raub der Zölle, der Ausfuhrabgaben und der Zinsen und nicht zuletzt auch Einfuhrverbot von Lebensmitteln, also eine Hungerblockade für das ohnehin schwergeprüfte Ruhrgebiet.

Bis jetzt ist die Absicht nur unvollkommen gelungen. Namentlich hapert es ganz gewaltig mit dem Eisenbahnverkehr. Der Fahrplan kam in Unordnung. Kohlenzüge entschlüpfen ins Reich wider den Willen der Belagerer, und wo sie gar die Lokomotiven mit ihrem Personal besetzen, da hat es mehrfach Entgleisungen gegeben. Aber derartige anfängliche Mißerfolge werden die Entzogen eines Poincaré nicht abhalten, den begonnenen Plan hartnäckig fortzusetzen, bis er gelingt. Poincaré weiß, daß an dem Gelingen seines Unternehmens alles hängt, seine Stellung, der Abschluß seines Lebenswerks, sein europäischer und weltgeschichtlicher Ruf. Also „Wegen oder Brechen“!

Nur eine Stelle gibt es, an der das brutale und allmächtige Frankreich verwundbar ist: das ist die englische Besetzungsfrent. Es kommt nämlich alles darauf an, wie sich die Engländer zu einem etwaigen Versuch der Einschränkung dieses ihres Besetzungsgebietes verhalten werden. Wenn Bonar Law die englischen Truppen, so wie es Harding mit den amerikanischen Soldaten gemacht hat, zurückzieht, dann läge die Sache einfach. Dann würde Poincaré die entstandene Lücke sofort mit französischen Truppen ausstopfen, und die Frage der Abschneidung wäre rasch und glatt gelöst.

Aber offenbar trägt sich die englische Regierung noch keineswegs mit dieser Absicht. Erstens will sie den falschen Glauben nicht aufkommen lassen, daß der Versailler Vertrag für England nicht mehr bestehe. Zweitens wollen sie den bösen Schein vermeiden, als ob die ohnehin schon wackelige Entente endgültig in die Brüche gegangen sei.

Also die Engländer bleiben vorerst am Rhein. Und so lange das der Fall ist, werden Frankreich und Belgien wohl oder übel ihr Absperrungsgebiet nach der englischen Seite hin offen lassen müssen. Dadurch hätte Deutschland die Möglichkeit, auf diesem Wege, unter Vermeidung der Jollinie, mit dem Ruhrgebiet in Verbindung zu bleiben. Poincarés Plan hätte also ein bedenklisches Loch, und das Durchhalten des Ruhrgebiets wäre nicht unerheblich erleichtert, ja vielleicht dauernd gesichert.

Allerdings fragt es sich, ob England hierin festbleibt? Wir glauben, daß Bonar Law nach der selbsterigen Methode seiner Politik gar nichts anderes übrig bleiben wird. Er hat auf der Pariser Konferenz mit seinem bekannten Vorschlag das Tischbuch zwischen sich und Poincaré gründlich durchschnitten. Verabredung hat in der Entschädigungskommission gegen das von Frankreich beantragte „Schuldig“ wegen „abschlicher Nichterfüllung“ gestimmt. England ist kurz darauf zwar nicht Frankreich in den Arm gefallen, als Poincaré ihn zum Schlag gegen das Ruhrgebiet anholte, aber es hat wenigstens nicht mitgetan. Es stellte sich vielmehr mißbilligend, jedenfalls „wartend“ bei Seite. Endlich hat es am 26. Januar sich der Stimme enthalten, als die drei anderen Kollegen in der Kommission, also als Frankreich, Belgien und Italien auf eine „allgemeine Verurteilung“ Deutschlands erkannten.

Wie erwarten nicht von England, daß es sofort mit beiden Fäßen in unser Lager springt. Das wird England überhaupt nicht tun, kann's nicht tun, da es uns immer noch haßt und daher uns auch keine wirtschaftliche Erleichterung gönnt. Aber wenn Bonar Law in die letzte Absicht Frankreichs, also in den Plan einer völligen Abschneidung des Ruhrgebiets willigen würde, dann würde er aus seiner in den letzten Wochen befolgten Politik der Neutralität gegenüber dem französischen Ruhrangriff herausfallen. In einem derartigen grundsätzlichen System-

An die Zeitungsejer in Württemberg!

Das Zeitungsdruckpapier, das im Januar bis auf 500 Mark für ein Kilo, also auf annähernd das 2700fache der Vorkriegszeit, gestiegen war, wird durch die infolge der Ruhrbesetzung erheblich fortgeschrittene Geldentwertung und die damit zusammenhängende enorme Steigerung der Holzpreise, Kohlenpreise, Frachtenpreise, Löhne und Gehälter eine erneute Verteuerung in einem Ausmaß erfahren, wie sie bis jetzt nicht annähernd dagewesen ist. Dabei werden die Holzpreise weiter in der unerhörtesten Weise hinaufgetrieben, so daß es heute in Deutschland nichts gibt, was annähernd so teuer ist, wie das Holz.

Die übrigen Herstellungs- und Vertriebskosten der Zeitungen würden den Verlegern Lasten auf, unter denen sie bestimmt zusammenbrechen müßten, wenn sie nicht wenigstens einen Ausgleich der entstehenden reinen Mehrkosten herbeiführen würden. Es bleibt den Zeitungsvrlegern nichts anderes übrig, als die Bezugs- und Anzeigenpreise wiederum zu erhöhen. Wenn in den meisten Fällen eine Verdoppelung der bisherigen Gebühren eintritt, so bitten wir, darin das Geringste zu erblicken, was die Zeitungsvrleger zur Verrückung ihrer gewöhnlich angewohnten Anhalten unbedingt nötig haben.

Es ist wirklich eine verzweiflungsvolle Lage, in der sich die Zeitungen befinden, während sich andererseits gerade in diesen Tagen, in denen es sich um Sein oder Nichtsein Deutschlands handelt, zeigt, daß die deutsche Presse als wertvolle Waffe im Kampf gegen eine schändliche Fremdherrschaft nicht entbehrt werden kann. Es darf deshalb auch in der württembergischen Leserschaft das Vertrauen befestigt werden, daß sie unter einflussvoller Würdigung der bestehenden Schwierigkeiten ihren Zeitungen in jeder Hinsicht die Treue bewahren werden.

Der Vorstand
des Vereins Württl. Zeitungsvrleger.

Der Bezugspreis des Nagolder Tagblatts „Der Gesellschafter“ muß auf Grund des geschätzten unauflösblichen Anwachstums der Zeitung auf 1200 Mark im Monat Februar festgesetzt werden.

wechsel scheint uns ein Bonar Law, bei aller Franzosenfreundlichkeit und Deutschfeindschaft, doch nicht fähig zu sein. Würde es es dennoch machen, dann hätte England auf seine altbewährte Ueberlieferung, nämlich auf die Regel, sich niemals als Handlanger einer Festlandsmacht mißbrauchen zu lassen, endgültig verzichtet. W. H.

Sabotage

Die neueste Form des Ruhrkrieges

Aus München a. d. Ruhr erhalte ich folgenden Sonderbericht: Das netterzermärbende Ringen im neubefreiten Gebiet nimmt mehr und mehr die Form der Sabotage, d. h. der absichtlichen Zerstörung der Technik und Wirtschaft an. Wir meinen damit nicht etwa von deutscher Seite ausgehende Maßnahmen. Es ist keine Sabotage, wenn das Telephonräufern Fernsprechverbindungen, in denen französisch geredet wird, kurzerhand abbricht. Ebenso wenig, wenn der Bodenbesitzer sich weigert, seine Ware an Franzosen abzugeben. Es ist auch keine Sabotage, wenn die Grubenarbeiter die neu geforderte Kohle nicht in die von den Franzosen vorgehaltenen Wagen, sondern auf abseits liegende Halben schütten oder wenn überhaupt nicht mehr gefördert, sondern nur noch an der Verhölung der Stollen gearbeitet wird. Sabotage ist es nicht, wenn die Eisenbahndirektion ihre besten Lokomotiven schleunigst nach dem unbesetzten Gebiet abschickt, um sie vor der drohenden Beschlagnahme zu retten. Einem so furchtbaren Verloß wie im Waffenstillstand muß vorgebeugt werden. Alle diese Schritte fallen noch unter den Begriff des passiven Widerstands.

Dagegen läßt sich nachweisen, daß die Franzosen, die in ihrem Kerger, nicht weiterzukommen, wuschraubend über deutsche Sabotage jern, gerade damit selber erst angefangen haben. Die Franzosen haben das Rheintal bei Steele und bei Düsseldorf durchschnitten. Das war Sabotage. Der Regierungspräsident erbot sich, die Ausbesserung vornehmen zu lassen, wenn die Franzosen die von ihnen besetzten Umschaltstationen räumen. Das tun sie nicht, und der Krieg geht weiter. In den Rangierbahnhöfen können die französischen Ingenieure nicht mit dem Stellsystem umgehen. Sie stellen die Geleise mit Brechstein. Die Folge: Die Weichen werden ruiniert. Die Wagen entgleisen. Ist das keine Sabotage? Die furtgeschickten Verhaftungen von Beamten und Betriebsdirektoren sind natürlich Sabotage. Denn wo plötzlich der Leiter und Vorgesetzte fehlt, wird jede wertvolle Arbeit zerstört.

Was soll aus den sabotierten Betrieben werden? Generalwegand und Arbeitsminister Le Troquer sind abermals in den Kriegshauptstadt eingereist. Diesmal haben sie außer dem Grubendirektor Guillemeau auch den Generalsekretär des franz. Eisenbahnrats Venot mitgebracht. Zweck dieser zweiten Besichtigungsfahrt scheinen die Vorbereitungen für den großen Schlag zu sein, der in der Nacht vom 31. Januar

auf den 1. Februar geführt werden soll: Die Abschneidung des Ruhrlands vom übrigen Deutschland. Man weiß nur noch nicht, soll dies durch die Unterbindung der Kohlenzufuhr oder durch eine neue Jollinie oder durch beides erfolgen. Die Jollinie allein hat ja schon die Wirkung, daß man die Kohlenzüge in die Hand bekommt und außerdem an der neuen Grenze Soldatposten erheben kann. Ohne neue Sabotage der Franzosen am deutschen Handel und Wandel wird das nicht abgehen. Und wird es überhaupt gelingen? Für den gewöhnlichen Jolldienst ist ein zahlreiches geschultes, sprachkundiges Personal notwendig. Sowie deutschsprachende Jolldienst, die den Jolldienst verstehen, werden die Franzosen nicht aufbringen. Ferner bedarf es gewaltiger Truppenmassen, um die Ueberwachung der Linien und die Verbindung der Jolldienstposten miteinander zu sichern. Dies alles in einer Art Kriegszustand, im Kampf mit 4 Mill. Ruhrheimwohnern und den ganzen übrigen Deutschland! Zwischen diesem gegenseitigen Druck dürfte eine rechtsmüßige, volksfeindliche Jollinie gerammt werden. Holland mit seiner verhältnismäßig günstigen Grenze brachte während des Weltkrieges eine halbe Million Mann, um die Grenzüberwachung durchzuführen. Davon kann man ersehen, wie groß der Bedarf Frankreichs für die sehr unregelmäßig verlaufende Grenze des gegenwärtig besetzten Gebiets sein wird. Dazu kommt noch das Besatzungsheer, das in dem militärisch sehr schwer zu beherrschenden Industriegebiet außerordentlich stark sein muß, um die Lage zu beherrschen. Poincaré wird um die im französischen Reich sehr geschätzte Mobilisierung von einer oder zwei Jahressklassen nicht herankommen. Der Finanzminister Frankreichs wird immer tiefer in den leeren Beutel greifen müssen. Dollar und Pfunde werden an der Pariser Börse täglich teurer, und dem französischen Kleinrentner zerbricht das ersparte Frantennvermögen unter den Fingern. Wer hält das länger aus? Frankreich wird es in seiner wachsenden Nervosität mit immer neuen Sabotagen versuchen. Aber gerade davon wird es scheitern, wenn auf deutscher Seite Unternehmer, Beamte und Arbeiter in einmütiger Abwehr zusammenhalten. Jeder französische Sabotagepfahl prallt ab und trifft den Schützen. —

Steuerabzug bei den weiblichen Angestellten

Vom 1. Januar 1923 ab ändert sich der Steuerabzug wieder einmal infolge der durch die Gesetzesnovelle vom 23. Dezember 1922 erhöhten gesetzlichen Abzüge und dann auch infolge der Heraushebung des Wertes der Naturalabzüge (Wohntilgung, Wohnung usw.).

Der Steuerabzug für eine alleinstehende weibliche Hausangestellte mit voller freier Station ist danach für größere Städte, wenn beispielsweise der bare Monatslohn 1500 M beträgt, wie folgt zu berechnen:

Bartohn für den Monat	1500 M
Monatswert der vollen freien Station	9000 M
Steuerbares Monatseinkommen zu:	10500 M
Der Steuerabzug hierauf beträgt 10 o. H. =	1050 M
Davon ab die gesetzlichen Abzüge:	
persönlicher Abzug	200 M
Werbungskosten-Pauschbetrag	1000 M
1200 M	1200 M
bleibt nichts.	

Ist der Monatslohn höher und bleibt infolgedessen ein einzubehaltender Betrag, so ist dieser auf volle Mark nach unten abzurunden.

Zu dem vorstehenden Berechnungsbeispiel ist zu bemerken, daß die Bewertung der freien Station im Reich nicht einheitlich ist. Hausfrauen wollen sich deshalb in ihrem Bezirk nach den Bewertungsfragen erkundigen. Im übrigen sind die Abzüge bei alleinstehenden weiblichen Hausangestellten bis auf weiteres überall dieselben: Steuerabzug 10 o. H., gesetzliche Abzüge monatlich zusammen 1200 M.

Im Interesse der Angestellten sei schließlich noch darauf hingewiesen, daß ihre Einkommensteueranordnung für das Steuerjahr (Kalenderjahr) 1922 durch den Steuerabzug als erledigt gilt, wenn das gesamte steuerbare Jahreseinkommen (in bar unter Hinzurechnung des Wertes der Naturalabzüge) nicht höher war als 400 000 M, sofern es entweder aus steuerabzugsfähigem Arbeitslohn oder aus solchem Arbeitslohn und aus sonstigem Einkommen bis zu 5000 M bestanden hat.

Für 1923 ist diese Grenze von 400 000 M auf 1 Million Mark und für das sonstige Einkommen von 5000 M auf 10 000 M erhöht worden.

Der Kampf im Westen

Die Verkehrsfrage im Westen

Da die linksrheinischen Eisenbahnen zum großen Teil in den Ausnahmestand getreten sind, machen sie den Franzosen so viel zu schaffen, daß sie das Ruhrgebiet notwendigermaßen vorläufig in Ruhe lassen müssen. Linksrheinisch liegt der Personen- und Güterverkehr gänzlich still auf den Linien Rheinhell-Bladbach-Neufeld-Neue-Weiden und Verdingen-Hohenbubberg, weiter die Strecken Koblenz-Bonn und Düren-Kachen, sowie Koblenz-Trier. Die genannten Bahnhöfe sind von französischem Militär besetzt, und die französischen Eisenbahner, die für das Ruhrgebiet bestimmt sind, bleiben auf den Strecken liegen. Im Ruhrgebiet selbst liegen Rechts-



Engelshausen, Bottrop, Oberhausen, Oberhausen-West, Wrognersbaum, Düsseldorf-Derendorf, Kettwig, Werden, Kupferdreh und Dahlhausen auf der Strecke Hattingen Hill. Der militärische Eisenbahnverkehr auf dieser Linie ist in den letzten Tagen sehr schwach. Die Franzosen sind mit den Zügen etwas hin- und hergefahren, ohne größere militärische Bewegungen vorzunehmen, wobei sie verschiedentlich entgleist sind. Die Stellwerke stehen unter militärischer Bewachung. Die Bahnhöfe Sterkrade, Hamborn, Lünen und Bedou sind von den Franzosen geräumt worden und daher wieder in Betrieb. Die Lebensmittelzufuhr aus dem Osten und die Kohlenabfuhr zum Osten sind augenblicklich ungehindert.

Sessenkirchen, 31. Jan. Durch die feindliche Besetzung verschiedener weiterer Bahnhöfe ist die Linie, die im Norden des Industriegebietes von Lünen nach Westen über Düsseldorf und im Süden des Ruhrgebietes bis nach Dortmund am das ganze Industriegebiet gezogen ist, geschlossen. Im Betrieb sind nur noch die Linien Hagen-Hengstler über Dortmund nach Lünen und die Bahnhöfe innerhalb des genannten Rings. Außerdem ist noch frei die Strecke nach Dorsten (Verbindung mit Holland über Wesel). Bei der Besetzung des Bahnhofs Bommern wurden die Beamten und ihre Familien von den Franzosen aus den Dienstwohnungen ausgewiesen. Der Reichsverkehrsminister hat der Eisenbahndirektion Münster mitgeteilt: Beamten und Arbeitern wird verboten, bei etwaigen Versuchen der Franzosen, deutsches Eisenbahnpersonal zu rekrutieren, diesen Befehlen Folge zu leisten.

Neuer Mord

Bochum, 31. Jan. In Herbest-Dorsten haben französische Soldaten einen Eisenbahnschaffner erschossen. General Degoutte veröffentlichte eine Erklärung, daß die französische Oberbehörde gegenüber den Angriffen der deutschen Reichsregierung große Mühe (1) geübt habe, sie werde aber bei Fortsetzung des Widerstandes zu strengen Maßnahmen greifen. Ein französischer Militärarzt hat bei Nachforschungen ein bei offener Schranke die Schienen überschreitendes Mädchen überfahren und getötet.

Soldaten als Räuber

Duisburg, 31. Jan. Durch französische Posten, die bei der Reichsbahn in Duisburg aufgestellt sind, wurden alle Personen, die aus dem Gebäude kamen, durchsucht und vorfindenes Geld geraubt; einem Boten der Schutzpost wurden die Gehaltsgehälter für die Beamtenschaft geraubt.

Franzosen und Belgier haben die Zollager in Düsseldorf und Duisburg beschlagnahmt.

Ankündigung neuer Strafen

Bonn, 31. Jan. Der französische Kreisvorsitzende hat in einem Schreiben die Gemeinden für die Sicherheit der Verbindungswege in dem Kreis verantwortlich gemacht. Wenn bei Störungen die Urheber nicht ermittelt werden, so haben die Ortsmilitärbehörden geeignete Strafen über die Gemeinden zu verhängen. In verschiedenen Städten fanden neuerdings wieder anlässlich der Beamtenverhaftungen erregte Volkstuntdemonstrationen statt.

Der Vertreter des Generals Degoutte drohte den deutschen Zeitungen Verbot und Zensur an.

Das schlechte Gewissen der Saarregierung

Saarbrücken, 31. Jan. Die französische Saarregierung hat die Abreise einer Abordnung aller Parteien des Saarlandparlamentes nach Paris zur Tagung des Völkerrundrats nicht gestattet.

Neue Truppennachschiffe

Düsseldorf, 31. Jan. Hier sind neue französische Truppenverladungen mit Telegraphisten eingetroffen. Alle Kolonnen sind besetzt.

Die Massenverhaftungen und Ausweisungen der leitenden Beamten werden im ganzen besetzten Gebiet fortgesetzt.

Belgische Heidenfanten

Essen, 31. Jan. Die von den Belgiern verhafteten Beamten wurden nach Arelsd geschleppt und ohne Essen in Gefängnissen gesperrt, die aufs ärgste verunreinigt und verlausig waren. Die Beamten mußten sich entscheiden, kein Brot, kein Besatzgeschirr, sondern nur überaus schmutzige Decken waren in den Zellen, die weder Tages- noch künstliches Licht hatten. Als sie am andern Tag belamen, waren die Gefangenen so schwach, daß das Essen ungenießbar war. Die übrigen Insassen der Räume waren belgische Verbrecher, mit denen die deutschen Beamten zusammengesperrt wurden. Verschiedene Gewerkschaftsführer wurden in Kraftwagen über die Besetzungslinie befördert und einfach auf der Landstraße abgesetzt.

Französischer Raubdiebstahl auf Mannheimer Gebiet

Mannheim, 31. Jan. Heute vormittag sind französische Truppen zu Schiff, von Ludwigshafen kommend, in den Häfen von Mannheim-Wülshaus eingedrungen, wo sie einen der Fa. Gutzahr in Mannheim gehörenden Schwimmschiffen beschlagnahmten und nach Ludwigshafen schleppten. Da das ganze Eisenbahnpersonal in Ludwigshafen sich einmütig weigerte, sich dem französischen Kommando unterstellen zu lassen und sofort den Dienst verließ, mußte die feindliche Behörde die Beschlagnahme der Eisenbahn räumlich machen und die Beamten wieder in ihre Stellungen einsetzen. Die französischen Posten wurden von den Bahnhöfen entfernt. Ebenso sind alle übrigen Bahnhöfe der Wals wieder besetzt worden.

Nach der Besetzung der Bahnhöfe in Wingen, Bingerbrunn und Wiesbaden haben die Eisenbahner sofort die Arbeit eingestellt. Der Zusatzverkehr ruht vollständig.

Der Eisenbahnverkehr ruht in Mainz vollständig. Franzosen u. Belgier suchen ihn wieder in Schwung zu bringen. Die Verwirrung wird immer größer.

Einspruch gegen die Schließung der Schulen im besetzten Gebiet

Berlin, 31. Jan. Sämtliche Parteien des Reichstags mit Ausnahme der Kommunisten haben einen Antrag eingebracht, der gegen die Schließung von Schulen und die Störung des Schulwesens sowie gegen die Befehle von Jugendheimen im Ruhrgebiet Verwahrung einleitet. Die Reichsregierung wird aufgefordert, gegen diese Übergriffe der Besatzungsbehörden scharfsten Einspruch zu erheben.

Ruhrhilfe

Berlin, 31. Jan. Für die Ruhrhilfe überwies die Deutsche Werke-Aktiengesellschaft als Arbeitgeberbeitrag den Betrag von 50 Millionen Mark. Die Sammlungen der Angestellten und Belegschaften sind noch im Gange.

Die Unterstützungssumme des Reichs für das Ruhrgebiet beträgt nicht 500 Millionen, wie in einer Korrespondenz gemeldet war, sondern 500 Milliarden Mark.

Die Landwirtschaft des Kreises Regenwalde (Mark) hat neben den bereits beschlossenen Lieferungen von Naturkautschuk den Betrag von 120 Millionen Mark für das Ruhrgebiet-Hilfswerk zur Verfügung gestellt.

Der Landbund Königsberg N.-O. beschloß, daß pro Morgen land- und forstwirtschaftlicher Fläche 1 Pfund Roggen zu liefern sei, wovon am 29. d. M. die ersten 300 Zentner Mehl zum Versand kommen. Dann wurden noch freiwillige Gaben an Vieh gesendet, und zwar 20 Stück Rindvieh, 1 Mastochse, 8 Schweine, 80 Hammel, 2 Kälber und 1 Million in bar.

Lebensmittelzüge aus dem unbesetzten Reich werden bis an den Rand des besetzten Gebietes geleitet und die Waren von dort durch Kraftwagen weiterbefördert.

Das Central Relief Committee New York hat, wie bereits berichtet, 1100 Kisten mit Lebensmitteln nach dem Ruhrgebiet senden lassen. Heute ist in New York wiederum ein Auftrag an das Rote Kreuz ergangen, 500 Bäder Mehl, Zucker, Reis, Schmalz und Milch an die Notleidenden im Ruhrgebiet zu senden. Durch das Deutsche Rote Kreuz sind hiernach bis jetzt von unseren amerikanischen Stammesbrüdern durch Vermittlung des Central Relief Committee New York für die Notleidenden im Ruhrgebiet Viehschabungen im Gesamtwert von 11 500 Dollar (etwa 380 Millionen Mark) überwiesen worden.

Von den Deutschen in Südamerika laufen fortwährend neue Kundgebungen und Spenden für die Ruhrdeckerung ein. In Rio de Janeiro und Sao Paulo sind bis jetzt 130 Millionen, in Montevideo über 30 Millionen, in Chile 140 Millionen Mark gesammelt worden. Die Sammlungen werden überall fortgesetzt.

Hugo Stinnes hat die Sachlieferungen aus dem Abkommen mit dem französischen Senator Duberac einstellen lassen.

Es regt sich was in Amerika

New York, 31. Jan. Verschiedene hervorragende Geschäftleute wie Bankier Banderick und der Stahlindustrielle Gary treten dafür ein, daß die Vereinigten Staaten ihren Einfluß für eine Vermittlung in der Ruhrfrage geltend machen. Deutsch-amerikanische Turnvereinigungen fordern zum Vortritt der französischen Waren auf. — Die achtprozentige französische Anleihe ist auf 88 gekunten.

Württemberg

Stuttgart, 31. Jan. Versicherungsamt. Infolge der Aufhebung der Stadtdirektion Stuttgart wurde das bisher der Stadtdirektion angegliederte Versicherungsamt Stuttgart mit demjenigen des Amtsbezirks Stuttgart unter dem Namen Württ. Versicherungsamt Stuttgart als selbständige Behörde vereinigt.

Stuttgart, 31. Jan. Der Straßenbahntarif wird folgendermaßen erhöht: 2 Teilstrecken 100 M (bisher 70), 3 Teilstrecken 120 M, bis zu 8 Strecken 140 M (90), darüber hinaus 160 M (110), Fahrscheinebste zu 6 Karten (2 Teilst.) 550 M (360), Kinder- und Gepäckschein 50 M (30).

Festgenommene Einbrecher. In einem Aussteuergeschäft in der Gartenstraße in Stuttgart wurden unlängst Waren im Wert von 4 Millionen Mark gestohlen. Die Einbrecher sind bereits hinter Schloß und Riegel, und zwar der 24jährige Schlosser Richard Jöhner von Göttingen, der 21jährige Photograph Hermann Eßlinger, der 22jährige Küfer Paul Reimwald, der 23jährige Küfer Richard Reimwald von Stuttgart. Alle sind vorbestraft. Verhaftet sind ferner als Helfer die Sattlerseheleute Georg und Julie Pfisterer. Die Waren sind größtenteils wieder beigebracht.

Anfangs Januar wurde von Bahnbeamten in Stuttgart der 40 Jahre alte Elektromonteur Eugen Eilhardt von Lötzingen bei einem Bahnhofdiebstahl auf frischer Tat erwischt. Dadurch kam man einer großen Diebesbande auf die Spur, die u. a. auf den Bahnhöfen in Waihingen a. F., Breitenfurt, Einlenhofen, Echterdingen, Korntal-Weißach, Rünchingen, Dondorf, Rutesheim, Leonberg u. a. d. schwere Einbrüche verübt, auch Bahnhofsvorlebenshuden, Bahnwärterwohnungen, Gartenhäuser usw. heimlich suchten. Verhaftet sind der 37jährige verh. Hilfsbremser Georg Schubert, der 25jährige Metzger Wilhelm Rehm von Bappelau bei Blaubeuren, der 49jährige Stüttschloffer Gottfried Spiegel von Ottenhausen O.V. Neuenbürg, sowie die Fehlerinnen Sofie Schuberth und Berta Lichtenbergel geb. Renz in Stuttgart. Von der Beute ist nur ein ganz geringer Teil beigebracht.

Waldhauser O.V. Mergensheim, 31. Jan. Verurteilter Diebstahl. Am Samstagabend verurteilten Diebe aus der am Ortsrand gelegenen Scheuer eines hiesigen Landwirts mit Gerste gefüllte Säcke zu entwenden. Sie wurden aber dabei durch Nachbarsleute gestört und retteten sich durch die Flucht. In der Elbe ließen sie den zum Abtransport der Säcke bereitgestellten Handschiffen und eine Pferdebedeckung im Stich.

Neuenbürg, 31. Jan. Häutediebstahl. Im Aufwahrungsraum der Metzger-Jamung Neuenbürg-Wildbad wurden durch Einbrecher sechs Häute gestohlen. Einer der Diebe, ein gewisser Sieler, wurde in Pforzheim verhaftet, als er eine Haut verkaufen wollte. Die Häute sind sämtlich wieder beigebracht.

Ulm, 31. Jan. Diebstahl. Der Fuhrknecht Jakob Bäuerle von Ermetau, der Müller Nikolaus Behr von Göl-

bersheim und der Kaufmann Wilh. Hauser von Erzingen O.V. Balingen stahlen das Zinkblechdach im Wert von 60 000 Mark von einem militärischen Pulvermagazin im Leher Tal und liehen es zu einem Altmetallhändler führen. Die Bande ist verhaftet.

Stuttgart, 31. Jan. Diebstahl. Wegen Veröffentlichung des Artikels „Das Urteil eines amerikanischen Republikaners“, des Fred. W. Cloen, Herausgebers der „Ein-cinnatier Freien Presse“ in Nr. 300 der „Süddeutschen Zeitung“ vom 22. Juli v. J., die damals beschlagnahmt wurde, war gegen den Hauptschriftleiter Dr. A. Horlacher ein Verfahren auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik eingeleitet worden. In dem Artikel wurde von der Anstaltsbehörde eine Beleidigung des damaligen Reichsanstalters Dr. Wirth erblickt. Die Verhandlung fand am Dienstag nachmittag vor dem hiesigen Schoungericht statt. Die Geschworenen verurteilten nach einer längeren Rede des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Schott die Schuldfrage, worauf Freisprechung erfolgte.

Aus dem Remstal, 31. Jan. Ein vorsorglicher Mann. Ein Remstaler verkaufte dieser Tage ein Handwägelchen an einen Schreinermeister seines Orts, jedoch nicht gegen Bargeld, sondern gegen die Vierung eines Sarges. Der vorsorgliche Remstaler hat jetzt seinen Sarg.

Osnabrück, 31. Jan. Hohes Alter. Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, die im 100. Lebensjahr stehende Witwe Viktoria Rothhardt, geb. Hägele, ist dem vor 8 Tagen im 99. Lebensjahr verstorbenen ältesten Einwohner Osnabrücks, Oberlehrer Georg Meyer, im Tod nachgefolgt. Die Oseika war noch bis in die letzten Lebenswochen rüstig und interessierte sich für alle wichtigen Zeitfragen.

Schramberg, 31. Jan. Für das Ruhrgebiet. Bei den Lohnverhandlungen zwischen dem Verband der Uhrenindustrie und den Gewerkschaften wurde für die Ruhrhilfe vereinbart, daß jedem Arbeitnehmer aus dem Gesamtverdienst der Woche vom 22.—28. Januar ein Abzug von 3 Prozent gemacht wird, während die Arbeitgeber sich verpflichten, den vierfachen Betrag der sich in ihren Betrieben aus dem Lohnabzug ergebenden Summe für die Ruhrhilfe aufzuführen. Dies ergibt für den Bereich der Uhrenindustrie ungefähr einen Betrag von 50 Millionen Mark, der alsbald zur Verfügung gestellt wird.

Ulm, 31. Jan. Diebstahl im Gewerbemuseum. Im Gewerbemuseum wurde durch einen Besucher ein Schrank erbrochen und sehr wertvolle alte Schmuckgegenstände gestohlen. Der Täter war der lehige Schlosser Philipp Horlacher von Riedheim, Bez. Günzburg. Ein Teil der Gegenstände konnte wieder beigebracht werden, während der andere Teil an einen hiesigen Edelmetallhändler verkauft und eingeschmolzen war. Horlacher wurde dem Gericht übergeben.

Württembergischer Landtag

Erklärung des Staatspräsidenten

Stuttgart, 31. Januar. Nach überwöhliger Pause nahm der Landtag gestern nachmittag seine Beratungen wieder auf. Vizepräsident Billa-gor gab an Stelle des erkrankten Präsidenten Walter eine scharfe Protesterklärung namens des Landtags gegen die brutale Gewalt der Franzosen und Belgier ab.

Staatspräsident Dr. Hieber: Schon unmittelbar nach der ersten Nachricht von der Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen und Belgier und von dem Widerstand der deutschen Reichsregierung und der Bevölkerung des besetzten Gebietes gegen diesen überfall brutaler Gewalt habe ich, da der Landtag nicht versammelt war, Gelegenheit genommen, im Finanzausschuß namens der württ. Regierung die Erklärung abzugeben, daß Württemberg in Einigkeit und Treue sich an die Seite der Reichsregierung, sich hinter unsere Brüder und Schwestern an der Ruhr und Rhein stellt. Die zahlreichen Kundgebungen, die in den letzten Wochen landauf landab stattgefunden haben, beweisen, daß die württ. Bevölkerung in ihrer überwiegenden Mehrheit dieser Haltung der Regierung ihre rückhaltlose Zustimmung gibt. In der Zurückweisung der Gewalt und der Rechtsverletzung, unter der die Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet einmarschiert sind und es nun vom übrigen Deutschland absperrten versuchen, darf es keine Meinungsverschiedenheit unter uns geben, heute nicht und fernerhin nicht. Wie wissen, daß Frankreichs Absichten darauf hinausgehen, seine Forderungen so zu überspannen und so unerfüllbar zu gestalten, daß jederzeit eine Möglichkeit bleibt, eine abschließende Entscheidung Deutschlands festzusetzen, um unter diesem Vorwand die Rheinlande anzureißen und die gesamte Ruhrindustrie, den wirtschaftlichen Brennpunkt Deutschlands, unter den Einfluß der französischen Großindustrie stellen zu können. Es ist ein Verzweiflungskampf zwischen dem deutschen Volk und dem französischen Militarismus und Imperialismus, das sich in diesen Wochen an Ruhr und Rhein abspielt, der Verzweiflungskampf eines wehrlosen Volks gegen einen übermächtigen Feind. Die Arbeit und der Wille zur Arbeit kämpft dort gegen den Krieg, der Geist gegen brutale Gewalt. In Treue und Opfermut steht dort die gesamte Bevölkerung — die wenigen schamlosen Ausnahmen zählen nicht — zum deutschen Volk und deutschen Vaterland, läßt eher unflügliche Qualen und Entbehrungen über sich ergehen, als daß sie dem Vaterland unrein würden. Beamte und Bürger, Arbeiter und Arbeiter sind durch immeres Zusammengehörigkeitsgefühl aufs neue zusammengeschweißt. Die Feinde sind vor Tag zu Tag mehr zu Verhaftungen und Ausweisungen der tapferen deutschen Beamten geschritten, die sich weigern, die Treue zum Vaterland zu brechen, sich weigern, dem Feind Etwaendienst zu leisten. Ist aber der Feind unerschöpflich in den Mitteln, den Willen der rheinischen und westfälischen Bevölkerung zu knebeln und sie auf die Knie zu zwingen, so soll der geschlossene Wille des Widerstands gleichfalls unerschöpflich und unbegrenzt sein. (Lebh. Beifall.) Mit Bewunderung und Dankbarkeit schauen wir auf die Brüder und Schwestern im Ruhrgebiet. Sie sind allein nicht in der Lage, die Raubabsichten Frankreichs und Belgiens zu brechen. Das ganze Deutschland muß treu, geschlossen, hilflos, operativ hinter ihnen stehen, durchdringen von dem Bewußtsein, daß es vielleicht der Endkampf um die Freiheit und Einheit Deutschlands ist, in dem wir stehen. Und wenn es ein

Bestellt den „Gesellschafter“!



Häuser von Czernin
im Wert von 60 000
Magazin im Lehrer Hof
führen. Die Bande

6. Wegen Berühmtheit
amerikanischen Repu-
berausgebers der „Cin-
der „Süddeutschen Zei-
beschlagnahme wurde,
A. Horlacher ein
um Schutz der Republik
wurde von der Anlagens-
gen Reichstanzlers Dr.
nd am Dienstag nach-
st statt. Die Geschno-
Rede des Verteidigers
abfrage, worauf Frei-

in vorsorglicher
dieser Lage ein Hand-
leis Ori, jedoch nicht
erung eines Sarges.
nen Sarg.
er. Die älteste Ein-
h. Lebensjahr lebende
Hägel, ist dem vor-
nen ältesten Einwoh-
eger, im Tod nach-
in die letzten Lebens-
tr alle wichtigen Zeit-

Ruhrgebiet. Bei
n Verband der Uhren-
rde für die Ruhrhilfe
aus dem Gesamtver-
ein Abzug von 3 Pro-
weigebere sich verpflich-
ihren Betrieben aus-
für die Ruhrhilfe ab-
lich der Uhrenindustrie
nen Mark, der als bald

se werben um
n Besucher ein Schrank
aufgegenstände gefolgt
Philipp Horlacher
Teil der Gegenstände
ihrend der andere Teil
verkauft und einge-
Gericht übergeben.

Landtag
präsidenten
stuttgart, 31. Januar.
Landtag gestern nach-
Vizepräsident Pflü-
präsidenten Walter eine
Landtags gegen die
hier ab.
von unmittelbar nach
des Ruhrgebiets durch
dem Widerstand der
wältigung des besetzten
ater Gewalt habe ich,
er, Gelegenheit genom-
wärt. Regierung die
berg in Einigkeit und
rung, sich hinter unsere
und Rhein stellt. Die
letzten Wochen landauf
d, daß die württ. Be-
kehrheit dieser Haltung
nung gibt. In der Zu-
soverlegung, unter der
uhrgebiet einmüchtig
land abzusperren ver-
verschiedenheit
schin nicht. Wir wissen,
ausgehen, seine Form-
erfüllbar zu gestalten.
eine abhällige
llen, um unter diesem
und die gesamte Ruhr-
nt Deutschlands, unter
würde stellen zu können.
en dem deutschen Volk
nd Imperialismus, das
heim absieht, der Ver-
ells gegen einen über-
Wille zur Arbeit kämpft
en brutale Gewalt. In
esamte Bevölkerung —
n zählen nicht — zum
d, läßt eher unglückliche
gehen, als daß sie dem
und Bürger, Arbeit-
Zusammenschließung.

Die Feinde sind von
und Ausweisungen der
n, die sich weigern, die
h weigern, dem Feind
er Feind unerschöpflich
schen und wehrfähigen
wie Knie zu zwingen, so
stands gleichfalls uner-
Befall.) Mit Bewun-
auf die Brüder und
allein nicht in der Lage,
agens zu brechen. Das
ssen, hilfsbereit, opfer-
gen von dem Bewußt-
in die Freiheit und Ein-
hen. Und wenn es ein

langwieriges Ringen werden soll, denn wir entgegenge-
so darf Treue und Opferwilligkeit um so weniger erkalten und
nachlassen. Denn wenn es dem Gegner gelingt, durch die Er-
zeugung von Massenleid den moralischen Widerstand zu brechen,
so hat Deutschland den Weltkrieg zum zweiten Mal ver-
loren und es kommt eine Revision des Friedens von Ver-
sailles nicht nach den Wünschen aller vernünftigen und gerecht-
denkenden Menschen, sondern nach den Wünschen des franzö-
sischen Imperialismus. Das württembergische Volk wird in
Treue und Jähigkeit des Widerstands gegen brutale Gewalt,
in opferwilliger Hilfsbereitschaft und Bruderliebe sich von
seinem anderen deutschen Stamm überrufen lassen. Die
württ. Regierung wird Seite an Seite mit der Reichs-
regierung stehen, wo es deutsches Land, deutsche Arbeit, deut-
sches Recht zu wahren gilt.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 1. Februar 1923.

Württ. Volkshöhe. Die Sammlung, welche die
Württembergische Volksbildung bei den beiden Vorlesungen am letzten
Samstag und Sonntag für die notleidende Bevölkerung des
Ruhrgebiets veranstaltete, hat den hohen Betrag von
53 857 M. ergeben. Allen Spendern sei auch an dieser Stelle
dank gesagt. — Aus den Einnahmen bei den beiden Vor-
lesungen hat der Vorstand des Deutschen Theatervereins, Prof.
Dr. Bauer, dem Gemeinderat Ragold für drückende Ver-
dienste der „Heimatrolle“ den Betrag von 5000 M.
zur Verfügung gestellt.

Volkshilfsabende. Nächsten Sonntag 7 1/2 Uhr abends
hält ein alter Ragolder, Professor Fritz Schuster aus Stuttgart,
im Festsaal des Seminars einen Vortrag mit Lichtbildern
über „Mit Ragold und seine Bauten“. Der Redner
des Abends beschäftigt sich schon lange mit der weiteren Er-
forschung der noch vorhandenen alten Bauten und Freizeite,
die im Laufe der Zeiten verschwunden sind. Alle Bewohner
unserer Stadt, sowohl die alt-erfahrenen, die hier aufgewach-
sen sind und 3 T. noch die alten Häuser vor den großen
Händen gesehen haben oder darin geboren sind, als auch
solche, die nur vorübergehend ihren Wohnsitz und Aufenthalt
hier haben, dürfte der Vortrag manchen nützlichen Aufschluß
und Anregung bieten. Der Vortrag muß außerdem auch als
eine Aufforderung und Einladung für alle gelten, die etwa
aus eigener Erinnerung über frühere Zeiten und Zustände
auch Mitteilungen machen können, oder die zu Hause noch
die eine oder andere Abbildung (etwa auf einem alten Kunst-
brief) besitzen, an der Sammlung alter Erinnerungen mitzu-
wirken. Studiendirektor Dieterle und Professor Dr. Bauer
nehmen außer dem Vortragenden gerne solche Mitteilungen
an.

Was der Februar bringt. Die Umlaufzeit für das mit
Genehmigung des Reichsfinanzministers herausgegebene Not-
geld endet am 5. Februar; Notgeldscheine werden von den
öffentlichen Kassen nur bis zu diesem Tage in Zahlung ge-
nommen. Die Tarifschritte der Eisenbahn wird am 1. Febr.
abermals angezogen durch die hundertprozentige Erhöhung
der Personen- und Gepäcktarife.

Das Bezugsrecht für Mehl und Brot wird durch die Mehl-
und Brotmarken laut einer Verfügung des Ernährungs-
ministeriums grundsätzlich für wöchentliche, vom Montag bis
Sonntag laufende Verbrauchszettel eingeräumt. Die Marken
werden als abtrennbare Abschnitte einer Mehl- und
Brotkarte für 6 Monate ausgegeben.

Neue Nachrichten

Der süddeutsche Senat im Staatsgerichtshof
Berlin, 31. Jan. Im Haushaltsausschuß des Reichstags
teilte Reichsjustizminister Dr. Heineke mit, in den süddeut-
schen Senat des außerordentlichen Staatsgerichtshofs seien
ernannt: von Bayern Universitätsprofessor Dr. von Calken,
München, Oberlandesgerichtspräsident a. D. Klemm-Nürnberg,
Oberbürgermeister Wächter-Bamberg; von Württem-

Wie auch der Reich drauf loskramt, nie erreicht
er das Ziel, fährt Gott es ihm nicht zu. Grabbe.

Der Bravo.

65) Eine venezianische Begräbnis von Ferruccio Cooper.
(Fortsetzung.)
Signore, ich habe an den Rändern von Venedig sechs-
undzwanzig Jahre das A-der geführt, und ich erinnere mich
nicht, eine schlechtere Gondel unter allen gesehen zu haben,
als eben dies Boot da vor wenigen Minuten, wie es unter
die Felucca's, mehr dem Hasen zu, einbrang, als ob es noch-
einmal nach dem Breck lief.
„Wohin feuertest du mich?“ fragte ungeduldig Don Camillo.
„Du heilige Teodoro! Mich wundert nicht daß Ge-
wöhnung diese Frage tun, denn obgleich es erst den Augen-
blick war, seid ihr schon wieder hier, so ohne Bewegung wie
ein treibendes Stück Holz!“
„Freund, da ist Sieber — addio!“
Der Gondolier fuhr langsam weiter und sang ein Lied
zu Ehren seiner Vorse, während das Boot Camillo's dahin
lief. Felucca, Bergantini und Dreimastler flogen an ihnen
vorüber, als sie durch die Masse von Frachtzeugen drangen;
Camillo bog sich vorwärts, und lenkte die Aufmerksamkeit seines
Herrn auf eine große Gondel, die mit nachlässigem Rudern
vom Bido her auf sie zukam. Beide Bände waren in einer
breiten Straße in der Mitte der Fahrzeuge, dem gewöhnlichen
Platz bereit, die in See gingen, und es war in Gegenstand
zwischen ihnen. In dem Don Camillo den Lauf seines eigen-
en Bootes änderte, brach er sich bald in Ruberlänge von
dem anderen. „Wie ein einziger Blick sah er, daß es die
versteckte Gondel war, die ihm den Streich gespielt hatte.“
„Nicht, Leute, und solt!“ schrie der verzweifelte Neo-
politane, indem er Anstalt machte, in die Mitte seiner
Feinde zu springen.
„Ihr geht gegen St. Markus!“ rief eine warnende

berg Staatspräsident a. D. Mos-Stuttgart; von Tadel
Reichstanzler a. D. Fehrenbach-Freiburg; von Hessen Bür-
germeister Adlung-Mainz, Stellvertreter: Universitätspro-
fessor Dr. Wolf-Erlangen, Justizrat Dr. Michel-Ludwigs-
hofen a. Rh., Schriftleiter Cajetan Freund-München, Regie-
rungspräsident Feyer-Erlangen, Rechtsanwalt Freg-Karls-
ruhe, Rechtsanwalt Dr. Reh-Alsfeld.

Nachricht des sächsischen Kabinetts

Dresden, 31. Jan. Die Kommunisten stellten im Land-
tag den Antrag, dem Minister des Innern, Lipinski
(Unabh. Soz.) das Vertrauen zu entziehen. Der Antrag
wurde mit den Stimmen der Antragsteller und der Rechten
angenommen. Darauf ist das ganze sozialistische Mini-
sterium zurückgetreten, es wird aber die Geschäfte bis zur
Reubildung des Kabinetts weiterführen.

Aus dem Parteileben

Berlin, 31. Jan. Auf dem Parteitag der kommunistischen
Partei wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Mitglieder in 2481
Ortsgruppen 191 848 männliche und 26 707 weibliche betrage.
Die feindliche Überwachungskommission in München
soll, wie das Londoner Franzosenblatt „Daily Mail“ berich-
tet, auf Anordnung des Generals Koller in Berlin ihre Ver-
pflanzung durch Autos erhalten, da ihre Lage bei der Haltung
der bayerischen Bevölkerung schwierig geworden sei.

Poincaré's Winkeltzüge auf der Friedenskonferenz

London, 31. Jan. Reuter meldet aus Lausanne, die
französischen und italienischen Vertreter beabsichtigen mit
den Türken weiterzuverhandeln, auch wenn England sich zu-
rückziehe. In englischen Kreisen ist man darüber aufge-
braut, weil dies einen Bruch der vor wenigen Tagen in dem
gemeinsamen Friedensentwurf erreichten Einverständnisses
bedeuten würde.

In London geht das Gerücht, Poincaré habe Kemal
Pascha wissen lassen, der Vertragsentwurf sei nicht un-
abänderlich, es könne sogar ein französisch-türkischer
Sonderfriede geschlossen werden. In diesem Fall
würde Bonar Law die Politik der Zurückhaltung (im
Ruhrgebiet?) aufgeben.

Nach einem Pariser Blatt hat Lord Curzon in Lau-
sanne den französischen Vertreter Bompard zur Rede ge-
stellt. Bompard leugnete, daß Frankreich sich verpflichtet
habe, nur mit England gemeinsam der Türkei gegenüber
Schritte zu unternehmen.

Die Engländer fahren fort, ihre Truppen in Basra
und Bagdad (Mesopotamien) zu verstärken. Die
Türken ziehen 150 Kilometer nördlich von Mossul Trup-
pen zusammen.

Mobilmachung Rußlands?

London, 31. Jan. Die Wälder veröffentlichen Berichte
aus Moskau, daß die Sowjetregierung den Geheimbefehl
gegeben habe, das Heer auf Kriegsfuß zu stellen und an der
Westgrenze aufzustellen zu lassen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 31. Januar 49 122.50 (30 849.40).
1 Pfd. Sterling 220.031 M., 100 holl. Gulden 1 027.600 M., 100
Schweizer Franken 911.715 M., 100 franz. Franken 287.778 M.,
100 ital. Lire 230.422 M., 100 österr. Kronen 66.13, 100 holländ.
Kronen 134.602 M., 100 poln. Mark 133 M.
Die polnische Mark ist also bereits viel wertvoller geworden
als die deutsche Mark.
Rund 217 Milliarden neue Banknoten. Der Einbruch der
Franzosen und Belgier ins Ruhrgebiet hat, wie zu erwarten war,
die wirtschaftliche Lage des Reichs erheblich verschlechtert und den
Kredit der Reichsbank außerordentlich angepannt. Nach deren
Anweis vom 23. Januar ist die gesamte Kapitalanlage um 272,2
Milliarden auf 1922,2 Milliarden Mark angeschwollen, wovon
184,3 Milliarden auf Reichsbankausweisungen, 85,8 Milliarden auf
Handelswechsel und 2,4 Milliarden auf Verschuldungen ent-

Kauft deutsche Ware!

Schmme aus dem Postillon. „Die Wästel sind ungleich,
Signore; denn das kleinste Signal würde zwanzig Galeeren
zu unserer Hilfe heranziehen.“
Don Camillo hätte vielleicht diese Drohung unbeachtet
gelassen, hätte er nicht bemerkt, daß sie die halb schon gezo-
genen Degen seiner Begleiter in die Scheide zurückfallen ließ.
„Ränder!“ antwortete er, „geht die zurück, die ihr
selbsterlöschend hinweg gerissen habt.“

„Signore, ihr jungen Obelsteine trägt oft Gefallen, eure
Zollheuten an den Dienern der Republik anzulassen. Hier
ist niemand als die Gondoliers und ich.“

Eine Bewegung des Bootes erlaubte dem Don Camillo,
in den bedeckten Teil des Schiffes zu schauen, und er sah,
daß der andere nur die Wahrheit sagte. Von der Frucht-
losigkeit weiteren Wortwechsels überzeugt, und den Wert je-
der Minute kennend, auch annehmend, daß er auf einer
Spur sei, die nach einem zu guten Erfolg führen könne, gab
der junge Neapolitaner seiner Mannhaft das Zeichen, weiter
zu fahren. Die Bände schieden sich, und das Boot des Don Ca-
millo ging in der Richtung, woher jenes kam.

In kurzer Zeit befand sich die Gondel des Don Camillo
an einer offenen Stelle der Giudecca. Es war so spät, daß
der Mond schon tief stand. Ein Dutzend verschiedene Fahr-
zeuge sah man, vom Landwinde begünstigt, dem Eingange
des Hafens zuziehen. Die Strahlen des Mondes fielen auf
die breiten Flächen ihrer Veranda, die der Stadt zugewandt
waren, und sie schienen flüchtigen Wolken, die das Wasser
berühren und schwärz erien.

„Sie schiden mein Weib nach Dalmatien!“ rief Don
Camillo, bei dem die Wahrheit zu Tagen begann.

„Signore mio!“ schrie der erstaunte Gino.

„Ich sage dir, Quisich, daß dieser verfluchte Senat sich
gegen mein Bild verschworen, mich deiner Herrin bebaut,
und eine der vielen Feluccas, die ich liebe, gebraucht hat,
um sie nach einem ihrer Posten auf der Ostküste des adria-
tischen Meeres zu senden.“

„Grillge Maria! Signor Duca, sie sagen, selbst die Stein-
bilder in Venedig hätten Ohren, und die Pferde von Bronze
schlagen aus, wenn man ein schlimmes Wort gegen ihre
Oberen sagt.“

lassen. Der Wechselkurs hat sich in einer Woche um 216,8 auf
1854,6 Milliarden Mark erhöht. Der Umlauf an Banknoten
schien am 24.3 Millionen auf 13,1 Milliarden Mark zurück.
Mangel an Banknoten. Trotz der gemäßigten Aufnahme des
Banknotenherstellung in Deutschland beträgt seit Montag ein über-
mäßiger Mangel an Zahlungsmitteln an den Kassen der Reichs-
bank und der großen Privatbanken. Der Notenmangel hat seinen
hauptsächlichen Grund in der Verwerfung des Ruhrgebiets mit
Zahlungsmitteln für ein Jahr. Die Herabsetzung von 5000-Mark-
Scheinen soll demnach beschleunigt werden, daß sie innerhalb der
nächsten acht Tage auf 35 Milliarden angelangt sein wird. Mit
der Ausgabe von 50 000-Mark-Scheinen dürfte in größerem Maß-
stabe in etwa drei Wochen begonnen werden.

Für einen Kupfersteinig werden im Handel in Berlin 20 Pa-
permark bezahlt.

Der Börsenmakler bei der New Yorker Börse hat, laut „Daily
Zeitung“, beschlossen, jeden Verkehr mit deutschen und öster-
reichischen Wertpapieren zu unterlassen. Der Marktzug hat die
Maklerat gezwungen, diesen Beschluß zu fassen, da es in den
letzten Tagen vorgekommen ist, daß das Aufgeld, das für den
Handel mit deutschen und österreichischen Papieren bezahlt wurde,
höher war, als der Wert dieser Papiere. Bei den russischen Pa-
peren war früher der gleiche Fall eingetreten, was ebenfalls zum
Verbot des Handels mit russischen Papieren geführt hat.

Englische Kohlenlieferungen nach Deutschland. Es wird be-
tont, daß der Kohlenmarkt am Humber von Deutschland Auf-
träge auf Kohlenlieferungen in Höhe von 300 000 Pfund Sterling
mit Lieferungszeit von drei Monaten erhalten hat. Vorbereitun-
gen zum Versand werden bereits getroffen.

Erhöhung der Kollpreise um 150 o. S. Der Reichshalt hat
eine Erhöhung der Preise um 150 Prozent gegenüber den ab
1. Dezember 1922 in Geltung befindlichen Preisen beschlossen. Auf
die bisher eingegangenen und bis Mitte Februar eingehenden
Bestellungen soll ein bestimmter Rabatt gewährt werden.

Der Weizenpreis. Die Süddeutsche Weizenvereinigung hat dem
Weizenpreis für Weizenmehl, Spezial 0, auf 240 000 M. erhöht, doch
geben die Forderungen der Mühlen schon bis 250—260 000 M. für
den Doppelzentner.

Der Preis für Druckpapier wurde für Februar auf 1170 M. für
das Alfo erhöht, wovon 90 M. für Vorkosten abgehen. Die
Zellulosefabrikanten haben gegen das rückwärts Vorgehen der
Zelluloseindustrie scharfen Einspruch erhoben.

Neue Höchstpreise für Zement. Ab 28. Januar d. J. gelten
folgende neuen Höchstpreise für 10 000 Alfo ohne Fracht und Ver-
packung: im Gebiet des norddeutschen Zementverbandes 834 064 M.,
im rheinisch-westfälischen Gebiet 827 204 M. und im süddeutschen
Gebiet 855 064 M. Im Kleinhandelsverkehr dürfen in den Höchst-
preisen und der Fracht zugelassen werden bei Abgabe bis zu
2500 Alfo 30 o. S., bis zu 5000 Alfo 20 o. S., bis zu 9050 Alfo
10 o. S.

Höhere Eisenpreise in Süddeutschland. Die Liste der GÖDD.
Eisenzentrale Mannheim verzeichnet ab 24. Januar Formeisen
Thomas je nach Zone mit 77 000—86 400, Siemens-Martin 90 200
bis 98 700, Stabeisen 78 500—87 000 bezm., 12 500, Lini., 84 500
bis 93 000 bezm., 10 600, Bandstahl 92 000 bis 101 400 bezm.,
13 000, Erbsenblech 88 000 bis 96 200 bezm., 14 500, Mittelblech
97 200 bis 105 600 bezm., 11 900, Feinst., 110 000 bis 118 300 bezm.,
14 000, unter 1 Millimeter 114 400 bis 122 500 bezm., 13 100 pro
400 Ks. Die Zuschläge für Coar-Coilr. und Kuremb. Material
sollen für die genannten Erzeugnisse 13 100, 23 500, 29 500,
17 900, 20 700, 44 700, die Lieferpreise für dieses Material auf 605
112/16, der Höhe der Lagerbestände vom 1. August 1922.
Verzinsliche Bandstahl kostet 180 200 bis 187 600, verzinsliche und
verbleite Bleche 121 900 bis 349 500.

Märkte

Ludwigsburg, 31. Jan. Schweinemarkt. Auf dem letzten
Schweinemarkt kostete ein Vorkosten 100 000—200 000 M., ein
Rückschwein 70 000—100 000 M. Die Zufuhr von Milch- und
Käseprodukten war schwach, der Markt lebte.

Ravensburg, 31. Jan. Fruchtmarkt der Schranne. Am
letzten Freitag waren zugeführt: Weizen 124,5 Dtr., verkauft 74
Dtr., Durchschnittspreis per Dtr.: Weizen 90 372,34, mittlere
87 306,22, niederste 82 789,08, Dinkel (Weizen): neue Zufuhr 25
Dtr., verkauft 25 Dtr., Durchschnittspreis Weizen 72 000, mittl.
67 252, nied. 65 405,55; Roggen: 90,5 Dtr., verkauft 70,5 Dtr.,
Durchschnittspreis: Weizen 89 000, mittlere 82 312,05, niederste
60 504,50; Gerste 140, verkauft 100, Weizen 59 286,27, mittlere
57 301,50, niederste 52 474,91; Haber (alt) 109,5 Dtr., verkauft 110,
Weizen 52 951,21, mittl. 52 240,90, niederste 48 630,43 Mark.

„Du hast wohl die schöne Dame nicht vergessen, die ich
aus der Giudecca jag?“

„Corpo di Baffo! Verpessen! Nein, Signore! Ich
denke immer daran, wenn ich einen Plump in den Rändern
höre, und jedes Mal, daß ich daran denke, fluche ich dem
Antonofahrer in meinem Herzen. San Teodoro möge mir
vergeben, wenn es sich für einen Christen nicht schickt, es zu
tun. Doch, erzählen auch alle Wunder, was unser Herr in
der Giudecca tat, so ist das Lauchen ins Wasser doch seine
Traumung.“

„Du hast recht, Gino. — Aber diese Dame, die erlauchte
Donna Violetta Tirpolo, die Tochter und Erbin eines be-
rühmten Senators, ist nun deine Herrin. Es bleibt uns nur
noch übrig, sie nach dem Schloß San' Agata zu bringen,
wo ich Benedig und seinen Sponen Trotz die.“

Gino beugte sein Haupt in Unterwürfigkeit, tat aber doch
einen Blick zurück, um sich zu überzeugen, daß keiner seiner
Spione, denen sein Herr so offen Trug bot, in der Nähe sei.

Unterdessen fuhr die Gondel weiter, denn das Gespräch
unterbroch keineswegs die Arbeit Ginos, der immer noch dem
Bido zuseherte. Wie der Landwind sich verfräkte, glitten
die Fahrzeuge vor ihnen weg, und während Don Camillo
die Saundank erreichte, welche die Lagunen von dem adria-
tischen Meere trennt, waren die meisten aus den Durch-
fahrten geschlüpft und nahmen nun ihren Weg nach ihren
verschiedenen Bestimmungsorten über den offenen Golf.
Er wußte gewiß, daß seine Beant sich in einer der vielen
Barken vor ihnen befand, aber er besah kein Merkmal, um
zu erkennen, welche die rechte sei. Als er daher jetzt landete,
schloß es in der einfachen Ablicht, sich eine allgemeine Ver-
mutung über den Teil der Befragungen der Republik zu bilden,
wo er die, welche er verlor, aufsuchen könnte, indem
er beobachtete, nach welchen Seiten des adriatischen Meeres
die verschiedenen Feluccas ihren Weg nahmen. Er hatte
jedoch unmittelbare Verfolgung beschaffen und, ehe er
die Gondel verließ, wandte er sich wieder zu seinem vertrauten
Gondolier, um die nötigen Anweisungen zu geben.

„Du weißt, Gino“, sagte er, „daß ein Basall von mein-
en Vätern mit einer Felucca von der Rüste von Sorrent
hier im Hafen liegt?“

(Fortsetzung folgt.)



Ämtliche Bekanntmachungen.
Polizeistunde.

Durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 30. Aug. 1921, (Reg. Bl. S. 493) ist die Polizeistunde allgemein auf 11 Uhr abends festgesetzt. Bei längerer Nacht kann von der Ortspolizeibehörde in Ausnahmefällen erteilt werden, jedoch nicht über 2 Uhr morgens hinaus. Wer über die gebotene Polizeistunde hinaus in einer Wirtschaft oder öffentl. Vergnügungsorte verweilt, macht sich strafbar; ebenso ist der Wirt strafbar, welcher Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus in seiner Wirtschaft duldet. Es besteht Veranlassung, besonders darauf hinzuweisen, daß sich die im Gesetz ausgesprochene vorherige einmalige Aufforderung zum Gehen, das sogenannte Abbleiten durch die Polizeibeamten, nur auf die anwesenden Gäste bezieht, nicht jedoch wie dies irrtümlich größtenteils angenommen wird, auch auf den Wirt. Nach § 365 Abs. II Reichsstrafgesetzbuch ist der Wirt, welcher das Verweilen seiner Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus duldet, strafbar, einerseits, ob abgebeten wurde oder nicht. Die (Stadt-) Schultheißenämter des Bezirks werden ersucht, dies auf ordentliche Weise den Wirten zur Kenntnis zu bringen und draufzutragen, die zu ihrer Kenntnis gelangenden diesbezüglichen Uebertretungen unmissverständlich zu bestrafen.

Nagold, den 31. Januar 1923.
282 Oberamt: Mü n z.

Bekanntmachung
betr. die Gebühren der Kaminfeger.

Die Gebühren für Kaminfeger, deren Rechtsbezirk mehr als eine Ortschaft umfaßt, werden mit Wirkung vom 1. Februar 1923 ab bis auf weiteres auf das Dreihundertertelzwanzigfache der Festsetzung vom 1. Juli 1919 (Staatsanzeiger 1921 Nr. 249) bestimmt. Sie betragen hiernach das Achtzehnfache der in unserer Bekanntmachung vom 19. August 1922 (Staatsanzeiger Nr. 194) bestimmten, es sein auszuführenden Höhe.

283 Oberamt: Mü n z.

Walldorf
Oberamt Nagold.
Schafweideverpachtung.

Die diesige Sommerschafweide kommt am nächsten **Mittwoch, den 7. Febr. d. J., nachm. 1 1/2 Uhr** auf dem Rathaus hier für 1923 zur Verpachtung.



„Was jedermann von der Zwangsanleihe notwendig wissen muß“

Bürgerliches Gesetzbuch mit Einführungsgefeß
Das Einkommensteuergesetz
Gewerbeordnung für das Deutsche Reich
Handelsgesetzbuch mit Einführungsgefeß
Das Reichsgesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen
Reichsvereinsgesetz
Reichsverfassungsnormenordnung nebst Einführungsgefeß
2. Auflage 1922
Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich
Verfassungsgesetz für Angestellte
Zivilprozeßordnung, Gerichtsverfassungsgesetz
Die Verfassung des Deutschen Reichs
Die Verfassung Württembergs
Verordnung über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten, während der Zeit der wirtschaftl. Demobilisierung vom 12. Febr. 1920
Betriebsrätegesetz, nebst Wahlordnung, Betriebsratsgesetz, Gesetz über Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat und den wichtigst. Ausführungsverordnungen usw. mit Einführungs-, Gesetzesregeln, zahlreichen Erläuterungen und ausführliches Sachregister.
2. Auflage 1922.

Siehe unten:
Neu! Bewertungsrichtlinien
f. d. erste Veranlagung f. Vermögenssteuer zur Zwangsanleihe

Deutsches Gerichtskostengesetz mit Kostentafeln
mit der Bestätigungsordnung f. Gerichtsnotarien
Ohne zum Handgebrauch bestimmten Ausgaben geben die Tarife der Güter in ihrer neuesten Fassung wieder. Praktische Brauchbarkeit, unbedingte Zuverlässigkeit, handliches Format und vorz. Ausstattung in Papier, Druck u. Einbänden sind der Vorzug dieser beliebten Ausgaben.

Ferner empfehlen wir:
Das deutsche Umsatz- u. Einkommensteuerbuch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Der neue Posttarif

gültig ab 15. Jan. ist vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

M. S. N. 8 L. Aus d. 4. u. 7. Symph. a. Studner. 284

Notenhefte
Notenpapier
Saiten u. Zubehör
Saitenstimmer „Fix“

zu haben bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Kopfungesetz
mit
„Brat“

„Perthler“
„Lobstsch“
„Milbels“

Erhältlich in sämtlichen Apotheken u. Drogerien, Ateliers, Parfümerien, Chemiefabrikanten, Wendenhäusern

1009 Alleinvertreter:
Nagold: Ipecho Schmidt, Brng. Gehr. Benz, Bahnhofsstr. 26.
Waldorf: Apoth. E. Schröder.
Ehningen: Gehr. Benz, Filial-Drogerie.

Stempel
Stempellinien
und
Stempelfarbe

stets vorrätig bei **G. W. Zaiser NAGOLD.**

281 Nagold.
Einen Bursche stark

Milchschweine
verkauft am Richtmeß-Feiertag vormitt. 9 Uhr.
Chr. Kienle.

Die Belegung des Ruhrgebietes durch die Franzosen
lenkt das Interesse weiterer Kreise erneut auf den **Vertrag von Versailles.**
Eine billige Taschen-Ausgabe, die eine armeenotwendigste Darstellung des Inhalts u. der Wirkung des Vertrages bietet ist vorrätig bei **G. W. Zaiser Nagold.**

Öffentliche Aufforderung
zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur **Einkommen- und Kapitalertragsteuer** für das Kalenderjahr 1922, sowie für die erste Veranlagung zur **Vermögenssteuer** und für die Veranlagung zur **Zwangsanleihe.**

Zur Abgabe einer Steuererklärung sind verpflichtet hinsichtlich der:

- A. Einkommensteuer**
1. alle im Finanzamtsbezirk wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständig steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche) wenn sie im Kalenderjahr 1922 ein steuerbares Einkommen von mehr als 400 000 Mark bezogen haben;
 2. Steuerpflichtige, bei deren Veranlagung auf Grund eines regelmäßigen Wirtschaftsjahres (Geschäftsjahres) das Ergebnis eines vom Kalenderjahr abweichenden Wirtschaftsjahres zugrunde zu legen ist;
 3. Steuerpflichtige, die Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches oder über den Betrieb der Land- oder Forstwirtschaft geordnete Bücher führen und deren Geschäftsjahr oder Betriebsjahr unter Berücksichtigung ihres Geschäftsjahres (Wirtschaftsjahres) Abchlusses zu ermitteln ist;
 4. sämtliche Personen, die, ohne im Deutschen Reich zu wohnen oder sich aufzuhalten, in dem Finanzamtsbezirk Grundbesitz haben, ein Gewerbe betreiben oder eine Erwerbstätigkeit ausüben.

- B. Kapitalertragsteuer**
- alle im Finanzamtsbezirk wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständig steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche), wenn sie im Kalenderjahr 1922 oder in dem in diesem Kalenderjahr endenden Wirtschaftsjahr (Geschäftsjahr), soweit es für die Einkommensteueranlagung an dessen Stelle tritt, bezogen haben
- a) Diskontbeträge von Wechseln und Anweisungen einschließlich der Schatzwechsel, soweit es sich um Kapitalanlagen handelt,
 - b) Erträge aus ausländischen Kapitalanlagen (insbesondere Dividenden, Zinsen von festverzinslichen Wertpapieren, von Darlehen, Hypotheken usw.) und zwar auch dann, wenn diese Anlagen zum Betriebsvermögen gehören.
- Inhaber oder Mitinhaber der der Anschaffung und der Darleihung von Geld dienenden Unternehmungen, die auf Grund des § 76 des Reichsstempelgesetzes angemeldet oder einer angemeldeten Unternehmung gleichgestellt sind, haben, soweit es sich um Erträge handelt, die der Unternehmung zugerechnet sind, nur die Erträge aus ausländischen Wertpapieren (insbesondere Dividenden, Anleiheerträgen usw.) anzugeben.

- C. Vermögenssteuer und Zwangsanleihe**
1. alle im Bezirk des Finanzamts wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständig steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche);
 2. juristische Personen des öffentlichen und des bürgerlichen Rechts sowie alle Bergwerksbesitzer, nicht rechtsfähigen Personeneinrichtungen, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen, sofern sie den Sitz oder den Ort der Leitung im Inland haben, also insbesondere Gewerkschaften (wie Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften), Gewerks- und

Wirtschaftsgenossenschaften, eingetragene Vereine, nicht rechtsfähige Personenvereinigungen, die Erwerbszwecke verfolgen (außer Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer des Betriebes anzusehen sind, z. B. offene Handels- und Kommanditgesellschaften), Stiftungen, Anstalten und Zweckvermögen, wenn sie am Stichtag ein Vermögen von mehr als 200 000 Mark besitzen. Stichtag ist der 31. Dezember 1922; für Betriebe, bei denen regelmäßige jährliche Abchlüsse stattfinden, tritt auf Anrufen des Steuerpflichtigen, an den dieser auch für künftige Veranlagungszeiträume gebunden bleibt, der Schluß des letzten Wirtschaftsjahres (Geschäftsjahres).

Zur Abgabe einer Steuererklärung sind ferner verpflichtet ohne Rücksicht auf die Höhe des Vermögens und ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit, Wohnsitz, Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung alle natürlichen u. juristischen Personen sowie Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die nach § 3 des Vermögenssteuergesetzes mit ihrem inländischen Grund und Betriebsvermögen steuerpflichtig sind (beschränkt Steuerpflichtige).

279 Emmingen, 31. Jan. 1923.
Todes-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Mutter, unsere gute Schwieger- und Großmutter **Maria Martini Wwe.** heute früh 8 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 81 Jahren gestorben ist.
Im stillen Teilnahme bittet die Tochter **Anna Maria Schächinger** geb. Martini mit **Gatten Bernhard Schächinger**, Oberweidenpöster.
Beerdigung: Freitag mittag 1 Uhr.
Pfeffordorf.
Zu nächster Freitag den 2. Febr. 1923, nachm. 1 Uhr kommt aus der Reichshöhe des verstorbenen Karl Keng, lediger Bauer hier eine **Schaffkuh**, sowie ein starker **Zweispänner-Wagen** zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.
274 Schultheißenamt: Bettez.

Am nächsten Samstag Abend 8 Uhr findet in der „Traube“ eine **Öffentliche Versammlung.** statt, bei der **Landtagsabgeordneter Oberstudienrat Dr. Egelhaaf** über das Thema **„Deutschlands Schicksalsstunde“** sprechen wird. Hierzu ist jedermann herzlich eingeladen.
Kein Trinkzwang.
Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei.
„Oloma“ Füllfederhalter mit echter Goldfeder sowie auch mit Ersatzfedern in verschiedenen Preislagen wieder zu haben bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

erschlehen
tag, Schluß
sämtliche
und Postbo
Bezug
im Februar
Einkommen
Anzeigen-G
einpaßliche
wähliger
deren Raum
ger Einräu
bei mehre
nach Tar
Betreibun
in der Ra
Nr. 27
Die Fe
bezügliche
anwendun
Amlich
Kernol
meinsame
zu betrach
Kündnisse
aufsober
kommen.
Bonar
Parlaman
weil die
„Ruhebef
„Eho
deni Bran
bund brin
Bon
In Wolf
mann L
tliche Bau
denkums,
im Dreiß
Seute
woll“ zur
sondern
140 000
10 000
er in sein
Kindern
Nahrung
erfüllung
erfüllung
hinschlepp
Der Man
lichen Au
hundert
die rüch
sich jeht
lich der
bescheun
Millionen
fürderlich
wunderun
durch An
viel“ erle
mer meh
wollf.
Währ
des deuff
wirren w
Friedens
söhnung
sollte. D
Tage nod
lofer ist
Bermolle
sich Sche
gutzumad
zu Wchun
sich in C
Keine H
um uns
los sehen
ist denn
rechter
den Miß
ländern.
„Sch
Cure
Unfere
Nicht in
gern kri
vor Cos
uns Do
olle W
nimmer
ollen F
aus det
er feine
wie die
wie do
diesen
Der f
bedt, ne